

Futterbau im GMF-Zeitalter

WIRTSCHAFTLICHKEIT Eine Umstellung auf graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF) bedingt meist eine Anpassung der Fruchtfolge.

Mit sorgfältiger Anbauplanung und Kostenkalkulation kann der Futterbau trotz des geringeren Maisanteils rentabel sein.



Hanspeter Hug

Will man die GMF Beiträge realisieren, so muss mindestens 75% der Gesamtration bei der Milch- und Fleischproduktion aus dem Grünland stammen. Für viele Landwirte bedeutet das, dass die Fütterung umgestellt werden muss. Dies kann Auswirkungen haben, die den ganzen Betrieb betreffen, stellt sich doch zunehmend die Frage nach der Fruchtfolge und wie viel Futter soll/muss mit Kunstwiesen und anderem Grünland produziert werden. Viele Landwirte befürchten, dass sich die Grundfutterkosten bei kleinerem Silomais-Anteil erhöhen. Ob es sich lohnt, die GMF Beiträge abzuholen oder nicht, hängt in erster Linie von der Rentabilität der übrigen Fruchtfolgekulturen sowie der Intensität des Ackerbaus auf jedem einzelnen Betrieb ab.

Vorteile/Nachteile Silomais

- Arbeitsextensiv, nur eine Ernte
- Meist ausgelagerte Ernte- und Säarbeiten (Lohnunternehmer)
- Deutlicher Energieüberschuss in der Fütterung
- relativ konstante Erträge und Qualität
- Grünlandsanierung mittels Silomais als «Zwischenkultur»
- (zu) schwere Erntemaschinen
- Humuszehrer

Vorteile/Nachteile Kunstwiesen

- Bester Bodenverbesserer
- Resistenz-Reduktion der Pflanzenschutzmittel
- Ausgeglichene Erträge
- Eiweissüberschuss in der Fütterung (über das ganze Jahr gesehen)
- Strukturlieferant

- Effiziente Düngerverwertung dank Klee-Grasmischungen
- Eigenmechanisierung voll ausnutzbar
- Hohe Eigenleistung
- Hoher Arbeitsaufwand für mehrmalige Ernten

Vorteile/Nachteile Zwischenfutter

- Kann zwischen zwei Hauptkulturen angebaut werden
- Kein zusätzlicher Flächenbedarf für die Grundfutterproduktion
- Gilt als Begrünung (ÖLN Vorschriften)
- Verschmutzungsgefahr des Futters bei der Ernte
- Hofdüngerverwerter
- Betriebseigenes Futter produzieren
- Fläche begrenzt in Siloverbotzonen
- Minderertrag bei anschliessendem Silomais
- Hohe Arbeitsspitze im Frühling

Kosten Eine zentrale Rolle im Futterbau spielen die Kosten. Was kostet die Produktion von einer Dezitonne Trockensubstanz? Was ist interessanter – das Grundfutter mit Zwischenfutter zu produzieren oder mit längerdauernden Kunstwiesen? Oder soll gar fast ohne Grünfutter vor allem auf Mais gesetzt werden? Alles hat Auswirkungen auf die Fruchtfolge: Wie hoch ist der Kunstwiesenanteil und wie viele Jahre soll eine solche Wiese genutzt werden? Je nach Betrieb ist die Ausgangslage sehr unterschiedlich. Die gängige Praxis zu hinterfragen und die Fruchtfolge nach ihren Kosten, Arbeitsaufwand, Arbeitsspitzen und Vorfruchtwert zu prüfen kann zu sehr interessanten Ergebnissen führen. Die in der Tabelle aufgeführten Berechnungen zeigen

Durchschnittswerte und wie sie realisiert werden können.

Während sich die Kosten bei der Produktion von Grundfutter bei der Kunstwiese im ähnlichen Rahmen bewegen wie beim Silomais, entstehen beim Zwischenfutter doch erhebliche Mehrkosten. Darin nicht berücksichtigt ist allerdings die Grundfutter-Flächeneinsparung, die Dank des Zwischenfutters erzielt werden kann. Vier Hektaren Zwischenfutter ersetzen eine Hektare Kunstwiese oder Mais.

Zwischenfutter gut planen Zwischenfutter ist also eher eine teurere Futterproduktion. Umso mehr muss sie richtig geplant und dann auch richtig angelegt und bewirtschaftet werden. Klee-Grasmischungen für den Zwischenfutterbau enthalten immer Italienisches Raigras. Dieses muss das Hauptgras sein, denn es überwintert im Gegensatz zum Westerwoldischen Raigras sehr gut. Zudem ist es im Frühjahrswuchs sehr Nutzungsflexibel, da es mit dem Ährenschieben erst Mitte Mai beginnt. Als Kleepartner eignet sich der Rotklee vorzüglich. Seine Wuchs- und Konkurrenzkraft lassen schöne Kleeanteile zu, die die Schmackhaftigkeit des Futters sehr positiv beeinflussen. Bei früher Herbstsaat vor Mitte August ist auch die Luzerne eine interessante Kleevariante. Luzerne ist sehr auflaufsicher vor allem bei heiss-trockener Witterung. Luzerne ist der am schnellsten auflaufende mehrjährige Klee und darum auch im Zwischenfutteranbau gewinnbringend. Luzerne bringt sehr proteinhaltiges strukturiertes Futter. Zudem zeichnet sie sich mit hohen Trockensubstanzge-

halten aus, die trockenere Silage zur Folge haben. Bei Spätsaaten ab Mitte September (ohne Herbstnutzung) macht das Säen einer Klee-Gras Zwischenfutterbaumischung keinen Sinn mehr. Klee braucht mehr Wärme zum Wachsen als Gräser. Bei Spätsaaten ist somit Klee zu wenig wuchsstark, um mit den schnellwachsenden Italienischen Raigräsern mitzuhalten. Darum wählt man bei Spätsaaten besser nur noch reine Raigras-Gräsermischungen.

Längerdauernde Mischungen Die Nutzungszeit bestimmt die Mischung! Bei Nutzungszeiten von einem bis drei Hauptnutzungsjahren stehen sehr viele Mischungen zur Verfügung. Kleebetonte Mischungen mit Luzerne oder Matenklees für Gebiete mit flachgründigen Böden oder Sommertrockenheit bringen ausgeglichene Erträge als grasbetonte Mischungen. Der Hitzesommer hat klar gezeigt, dass kleereiche Bestände deutlich weniger unter der Sommertrockenheit gelitten haben als grasbetonte Anlagen. Solche Bestände sind vor allem zum Silieren geeignet.

Gras-Weisskleemischungen sind für alle anderen Klimazonen sowie für Weidebetriebe, Siloverbotzonen und für langdauernde Anlagen geeignet. Englisch Raigras bildet nebst anderer guter Futtergräser das Hauptgras. Bei längerdauernden Mischungen (400er Mischungen) setzen sich vermehrt Raigras-ärmere Mischungstypen (UFA Helvetia Highspeed, UFA Swiss Highspeed) durch. Der Zuchtfortschritt bei den nicht Raigras-Gräsern ist doch sehr beachtlich. So stehen heute dem Futterbauer ganz neue Zuchtsorten von Futterpflanzen zur Verfügung, die in den Ökoverionen noch sehr grob daher kommen. Dieser Zuchtfortschritt kann, am richtigen Standort eingesetzt, zu Mehrertrag an Erntemenge und Qualität führen.

Fazit Es muss nicht immer Silomais sein! Wenn der Futterbau richtig geplant und die Fruchtfolge optimiert wird, gibt es kaum negative Auswirkungen durch das Erreichen der GMF-Vorgaben. Zwischenfutter in der Fruchtfolge bringt sehr viele Vorteile. Der grösste Vorteil liegt darin, dass zwischen zwei Hauptkulturen sehr gu-



Um die GMF-Vorgaben zu erreichen, müssen mindestens 75% der Futterration aus Grünlandproduktion stammen. Bild: agrarfoto.com

Tabelle: **Kosten im Futterbau** (Kostenbasis Wirz Kalender Ausgabe 2016)

Bearbeitungs-schritte	Kunst-wiese	Bemerkung	Zwischen-futter	Bemerkung	Silomais
Pflügen	80.–	3 Hauptnutzungsjahre			240.–
Grubber			99.–		
Eggen	60.–	3 Hauptnutzungsjahre	180.–		180.–
Säen	30.–	3 Hauptnutzungsjahre	90.–		100.–
Walzen	17.–	3 Hauptnutzungsjahre	50.–		
Pflanzenschutz					90.–
Düngen	255.–	5 x	110.–	2 x	
Mähen	230.–	5 Schnitte	92.–	2 Schnitte	
Zetten	195.–	5 Durchgänge	78.–	2 x	
Schwaden	200.–	5 Ernten	80.–	2 x	
Ladewagen	1000.–	5x Vollservice in Hochsilo	400.–	2 Ernten	
Häcksler, Vollservice in Hochsilo					1240.–
Hilfsmittel					
Saatgut	140.–	Anteil von 3 Jahren	294.–	UFA 200	250.–
Dünger	525.–	5 Schnitte à 105.–	210.–	2 x	520.–
Pflanzenschutz / Trichogramma					
Übrige Kosten	250.–	Ertragsminderung beim Mais durch Frühjahresnutzung Gras	250.–	Ertragsminderung beim Mais durch Frühjahresnutzung Gras	
			150.–	Mehraufwand Bodenbearbeitung vor Mais	
Abzüglich Gründüngungskosten			424.–	Bodenbearbeitung, Saatgut, Dünger	
Total Kosten	2982.–		1659.–		2940.–
TS Ertrag	190 dt/ha*		50dt/ha	Herbst 20 dt/ha, Frühling 30 dt/ha	190 dt/ha*
Kosten / dt TS	15.70 Fr.		33.18 Fr.		15.47 Fr.
Kosten / MJ NEL	2.5 Rp.		5.26 Rp.		2.4 Rp.
Kosten / g APDE	0.19 Rp.		0.39 Rp.		0.23 Rp.

*= Ø von drei Jahren bei den UFA-Samen Versuchen

tes Grundfutter produziert werden kann. Es gilt auch als «Puffer» bei Ertragsschwankungen. Doch leider ist diese Produktion nicht ganz kostengünstig. Es macht Sinn, die Fruchtfolge auf ihre Fruchtfolgekosten und Auf-

wendungen zu überprüfen. Vor allem bei den längerdauernden Kunstwiesen gibt es mit Neuzüchtungen einige neue Möglichkeiten in der Mischungszusammensetzung. Da gilt es, den Zuchtfortschritt auszusaen.

Autor Hanspeter Hug,
UFA-Samen,
8401 Winterthur

INFOBOX
www.ufarevue.ch 7-8 · 16